Nr. 416 14 Stuttgart den 1. Juli 1902

DER WAHRE JACOB

Abonnementspreis pro Jahr 2.60 Mk.
Anzeigen pro 4 gespaltene Nonpareille-Zeile 1.20 Mk.
Erscheint alle vierzehn Tage. Postzeitungs-Katalog Nr. 7895.
Verantwortlich für die Redaktion: B. Heymann in Stuttgart.
Verlag und Druck von J. H. W. Dietz Nachf. in Stuttgart.
Furthbachstraße 12.

Das südafrikanische Kontingent bei der Krönungsparade in London.

Die Abrüstung.

Zu Jean Jaurès Rede in der französischen Kammer.

„Die deutschen Arbeiter stehen ihren französischen Brüdern näher, als die französischen Reaktionäre.“ (Hervé.)

Der warme Sommer kam, in Blüthe steht
Ringsum das Land und goldne Früchte reifen
Dem Landmann, der die schwere Pflugschar lenkt'
Und in die tiefen Furchen Samen streut,
Von Regen nicht geschreckt noch Sonnengluth,
Zu lohnen für den Schweiß, den er vergossen.
Es ernten Andre mit, die nicht gepflügt
Und nicht gesät; doch einstmals muß sich's fügen,
Daß nur genießen wird der Arbeit Frucht,
Wer Arbeit selber leistet für das Ganze.
Doch kann die Welt sich nimmer neu gestalten,
Noch kann die Arbeit nehmen sich ihr Recht,
So lang in Waffen dies Europa starrt,
Zum Kampf gerüstet stets bis an die Zähne
Und stets bedroht vom großen Völkermord.
Ein Moloch saugt sie aus, der Länder Säfte,
Und lähmt des Menschengeistes hohen Flug.
Germania und Gallia! Welch ein Paar!
Die Welt beherrschtet ihr, wenn ihr als Schwestern
In trauter Freundschaft euch verbunden wäret
Und nicht durch des Barbaren arge List
In Hader euch und Feindschaft stürzen ließet!

Hab' Dank, o Jaurès, für das Friedenswort,
Das mächtig in der Feinde Reihen schlug,
Als Du verlangtest, daß das blanke Schwert
Nun endlich sei im Tempel aufgehängt.
Den Friedensfreunden rechts und links vom Rhein
Ging auf das Herz, von Hoffnung hoch geschwellt,
Daß dies Wort auch sich einst erfüllen wird
Und Gallia und Germania Arm in Arm
Noch in die Schranken das Jahrhundert fordere.
Statt zu befehden sich in heißem Haß,
Soll'n Brot und Freiheit sie dem Volke schaffen,
Daß wenn der Landmann seine Furche zieht,
Er auch der eignen Ernte sicher ist.
Wer es vermag, solch gutes Wort zu sprechen,
Wird Bahn für Frieden und für Freiheit brechen.

Inhalt der Unterhaltungs-Beilage.

Wie der Wind weht, so marschiren wir. (Illustration.) — Königskinder. — Der kraftvolle Herrscher. (Illustration.) — Die Macht der Gewohnheit. (Illustration.) — Englische Helden. — Standesgemäß. — Druckfehler. — Auguste Eichhorn. (Mit Porträt.)

Inhalt der zweiten Beilage: Zwei Hirten. (Illustration.) — Flitterwochen auf dem Lande. (Illustration.)

Der Erbe.

Es liegt kodlskrank Herr Eisenmann,
Was man nun mal nicht ändern kann.
Besitzer vieler großer Werke,
War er ein Mann von Kraft und Stärke.
Er hinterläßt nebst einem Sohn,
Ein Sklavenheer auf Sklavenlohn.

Die Arbeiter aber sind gute Leute,
Ergeben ihren Herrn von heute.
Sie lesen gerne die Berichte
Von ihrem Meister, dem großen Wichte,
Worin da steht, wie er gedöst
Und wie sein Stuhlgang sich gelöst.

Vom Schwein hat er etwas Schinken genossen,
Einige Gläser Portwein wurden ihm eingegossen,
Er rauchte auch ein Bischen Tabak
Und in allen Kreisen die Meinung man hat:
„O daß doch viele Zigarren noch
Ergötzen Herrn Eisenmanns Nasenloch!“

Der Sohn aber nicht dieser Ansicht lebt,
Obschon er dem Kranken am nächsten steht.
Er dreht sich den blonden Haby-Bart
Und mit recht schneid'ger Herrenart
Ruft er: „Als ob ich mich genirte!
Wenn nur der Alte bald krepirte!“

D. W.

Neue Kongresse.

Mit dem Herannahen der warmen Jahreszeit beginnt in Berlin alter Gewohnheit gemäß die Saison der Kongresse und Verbandstage. Wie wir hören, werden in der kommenden Saison auch einige neue, bisher nicht vertretene Interessenverbände in Berlin tagen.

Der Kongreß staatserhaltender Milchpantscher tritt in den Räumen des „Vereins der Wasserfreunde“ zusammen. Die Verhandlungen werden mit der Absendung einer Huldigungsdepesche an den preußischen Landwirthschaftsminister, Exzellenz von Podbielsky, stimmungsvoll eingeleitet. Zum Schluß findet großes Preispantschen statt. Zu Gunsten derjenigen Mitglieder, die wegen ihrer hohen sozialen Stellung (vom Rittergutspächter aufwärts) bei gelegentlichen Konflikten mit den Gerichten nicht mit Gefängniß, sondern nur mit Geldstrafen belegt werden können, soll ein Unterstützungsfonds gegründet werden.

Die Jahresversammlung des Verbandes unentdeckter Raubmörder findet im Festsaale des Berliner Polizeipräsidiums statt. Der Ehrenvorsitz ist Herrn von Windheim übertragen worden, unter dessen gesegneter Amtsführung die Mitgliederzahl des blühenden Vereins zu einer bisher ungekannten Höhe angewachsen ist.

Der Verbandstag der deutschen Lockspitzel wird demnächst unter dem Präsidium seines Ehrenmitgliedes, des Rentiers Normann-Schumann, zusammentreten. Da die Zahl der durch die sozialdemokratische Arbeiterschaft entlarvten Spitzel in letzter Zeit einen bedenklichen Umfang angenommen hat, so wird der Verbandstag darüber berathen, wie den Gefahren im Lockspitzelgewerbe durch eine gediegene polizeitechnische Ausbildung vorzubeugen und den durch Entlarvung brotlos gewordenen Kollegen durch eine Pensionskasse zu helfen ist.

Ein Kongreß von Hofbankdirektoren tagt gegenwärtig in Moabit. In dieser Versammlung ist jedoch nur eine kleine, exklusive Gruppe der Berufsgenossen vertreten, die sich vor den übrigen in erster Linie durch christliche Strengläubigkeit auszeichnet. Der bekannte Kirchenstifter Sanden, Ritter ꝛc., giebt in den Verhandlungen den Ton an.

J. S.

Aus dem Kommerzienrathsleben.

(Frei nach gerichtlichen Ermittelungen.)

Wenn des Abends, müd' vom Stehlen,
Heimkehrt der Kommerzienrath,
Spielt er mit dem Staatsanwalte
Zur Erholung einen Skat.

Geht er dann am andern Morgen
Nicht sogleich aufs Stehlen aus, —
Ist'ressirt hat ihn ein neues
Projektirtes Gotteshaus.

Und er zeichnet für die Kirche
Einen größeren Betrag,
Diesen stiehlt er ohne Mühe
Doch am selben Nachmittag.

Wenn ihm Jemand sein Vermögen
Traut zur Aufbewahrung an,
Nimmt er gütig es entgegen,
Unterschlägt es ihm sodann.

Doch bei größeren Objekten
Geht er mit mehr Vorsicht um,
Gründet eine Diebsgemeinde,
Nennt sie ein Konsortium.

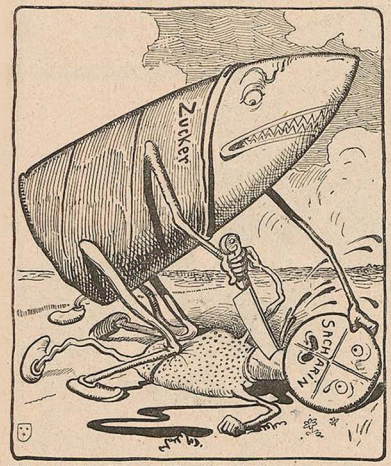
Und bei opulentem Schmause
Feiert er die Gründungsthat.
Seht, des Lebens reichste Gaben
Schlückert ein Kommerzienrath.

Moderner Tod.

„Ist Ihr Mann eines gewöhnlichen Todes gestorben?“

„O ja, er wurde von der Elektrischen überfahren!“

Der Meuchelmord.



Weil gar zu viel am Zucker eingebüßt
Die Rübenonkel, diese armen Schlucker,
So hat die bittre Pille man versüßt:
Gemeuchelt ward das Saccharin vom Zucker.

Hobelspähne.

Der alte König Harald
Dreht sich im Grabe um,
Von Eduards Krönung höret
Im Schlaf ihn das Bum—bum.

Es flucht der alte Harald,
In heil'gem Zorn entbrennt:
Ha, was doch heutzutage
Sich Alles König nennt.

* * *

Auch die Agrarier haben geistige Interessen. Sie erscheinen immer vollzählig im Parlamente, wenn der Schnaps auf der Tagesordnung steht.

* * *

Es hat der Reichstag hitzefrei,
Weil sich die Tage nahn, die längsten;
Wann ist auch deine Qual vorbei,
Zollkommission in tausend Aengsten?

Erbarmt erst dann man deiner sich,
— Es ist ein scheußlicher Gedanke! —
Wenn Etliche am Sonnenstich
Verblichen sind am Strand der Panke?

* * *

„Jetzt kommt das dicke Ende nach", sagten die Buren, da mußten sie Eduard den Dicken als Landesvater anerkennen.

* * *

Die edle heilige Hermandad,
Wie weiß sie den Staat zu schützen!
Sie konnte die biedere Krebschmar sogar
Zum Spitzeldienst benützen.

Und nun, wie steht sie glorreich da!
Die Welt vernahm die Kunde:
Es war die heilige Hermandad
Mit einer Dirne im Bunde.

* * *

Die Königin von England will 10000 Dienstmädchen zum Thee empfangen. Hoffentlich schließt sie an dem Tage den dicken Eduard gut ein.

Ihr getreuer Säge, Schreiner.

Graf Pückler in der Schweiz.

Der berühmte Dreschgraf hatte kaum den Staub Deutschlands von seinen Sohlen geschüttelt und den Boden der freien Schweiz betreten, als ihm vor dem Bahnhof ein Individuum mit krummen Beinen, ebensolcher Nase und schwarzgelockten Haaren seine Dienste als Koffertrüger anbot. Entsetzt floh der Graf und suchte unter den Arkaden eines Kaffeehauses Schutz. Neben ihm nahm ein anscheinend arischer Sprößling mit blondem Bart und blauen Augen Platz und bestellte eine Schale Schwarzen. Mit dem Stoßseufzer: „Wie heiß doch die Sonn' heut brennt . . .!" trocknete sich der Fremde die Stirne. Graf Pückler hörte aber nur die Anfangsworte: „Wie haißt?" als er mit einem wilden Satze unter Zurücklassung sämmtlicher Gepäckstücke zur Thüre hinausstürzte.

Auf der Straße wartete seiner erst recht das Verhängniß. Der steinreiche Banquier Maier Hirsch fuhr mit Frau und Tochter — à 100 Kilo — in seinem nagelneuen Landauer daher und auf ein Haar wäre Graf Pückler dem grausigen Tode durch Ueberfahren zum Opfer gefallen. Diesem Attentatsversuche glücklich entronnen, prallte er mit seinem Kopfe gegen ein scharfkantiges Blechschild mit der Aufschrift: Altes Hosengeschäft von Aaron Kaftanspritzer. Taumelnd vor Schmerz und Empörung über diese Judenfalle, rettete er sich in eine offene Einfahrt. Zu spät bemerkte er, daß es eine israelitische Synagoge war, in die er ahnungslos gerathen. Mit dem lauten Schrei: „Mörder! Mörder!" entwand er sich den Armen der Tempeldiener, die ihn festhielten und augenscheinlich beschneiden wollten, — er gewann das Freie. „Wotan sei gedankt!" flüsterte er mit bleicher bebender Lippe, denn er befand sich vor einer Dreschflegelhandlung.

Hastig eintreten, zwei der stärksten Flegel auswählen und kaufen, war für den Mann aus Klein-Tschirne das Werk einer Minute. „Kosten?" fragte er hoch aufathmend, im Bewußtsein seiner nunmehrigen germanischen Kraft, dank der geliebten Waffe.

„Sarah, der faine Herr will eppes wissen, was thun kosten die Flegel," rief der Inhaber des Geschäftes, Herr Moses Lutzenstengel, seiner an der Kasse sitzenden Frau zu.

Die Antwort vernahm der Graf nicht mehr. Denn schon hatte eine wohlthätige Ohnmacht seine Sinne umnebelt und ihn sanft zu Boden gleiten lassen. Zweifellos hätte nun sein letztes Stündchen geschlagen, wenn ihn nicht mitleidige Stammesgenossen zufällig erblickt und nach Einflößung belebender Mittel mit dem höchsten Schnelligzug nach Deutschland zurücktransportirt hätten.

An seine Schweizerreise wird der Dreschgraf aber noch lange denken. M. E.

Lieber Jacob!

Wie man sich blos in die Menschen irren kann! Ick hatte Eugen Richtern bis jetz immer for'n prinzipiellet Raubbein jehalten, un nu pickt ihm doch der Käber, det er bei die Zuckersteierverhandlung in'n Reichsdag die Rejierung fragte: „Woll'n Se nich 'n paar Mark mehr Steier for'n Zentner? Kenn'n Se kriejen, wir hab'n et ja!" Ick wußte jarnich, det der Mann so'n weichet Jemüet hat. Aberst det Liebesverhältniß zu de Rejierung wird doch woll nich ohne Foljen bleiben. Paß uff, se bieten ihn 'n Ministerjum an. Aberst welchet? Als Kriegsminister wäre er nich zu jebrauchen, weil sein Parademarsch janz mangelhaft sein soll. For det Kultusministerjum is er villeicht jeeignet, soweit als wie de Schulmeesterei in Betracht kommt, aberst for de jeistliche Seite von det Amt fehlt ihn doch de christliche Demuth. Et wird also woll nischt anders nich iebrig bleiben, als ihm, wie det jetz iedlich is, zur Belohnung for seine Verdienste um de deitsche Reichsrejierung zum keenigliich preißischen Leitnant zu ernennen. Ick freie mir schonst, wenn er uff de nächste Kontrollversammlung wird antreten müssen!

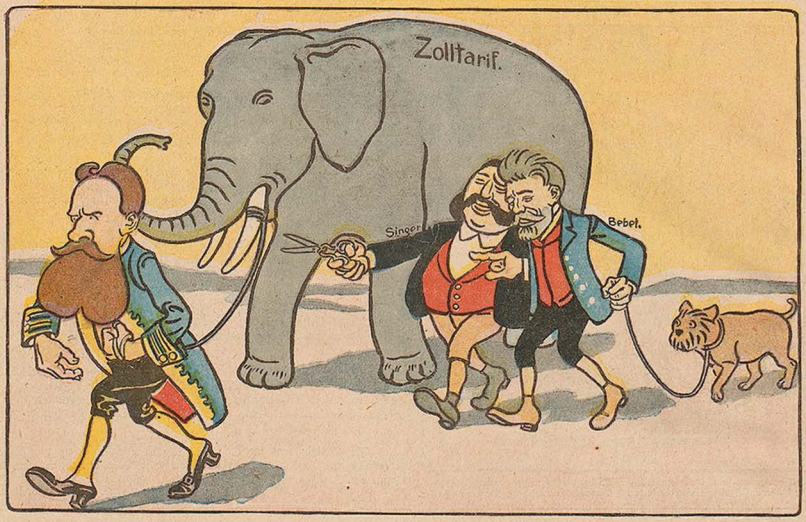
Tugend un Freenmigkeit finden bei uns in'n preißischen Staat Jott sei Dank noch immer ihren Lohn. Det sieht man ooch jetz wieder an den jroßen Jiftmordprozeß Thomajsche. Da is det Freilein Krebschmar, det in ihren zarteen Jugendalter in de Sittlichkeet nich janz wasserdicht jewesen war. Aberst sobald se mit ihre Sindhaftigkeet 'n bisken nachließ, nahm de wohllebliche Polezei se jleich in ihren Schutz un belohnte se mit 'ne einträgliche Beschäftigung un sorgte dafier, det der jesallene Engel nich Noth zu leiden brauchte, sondern seine ihm von Jott jejebene Talente for Thron un Altar jesensreich un jut bezahlt verwerthen konnte. So wird aus 'ne junge Hure am Ende 'ne alte Pollezeischwester, wat jeden wahren Menschenfreind mit Jenugthuung erfüllen muß. Ooch des der selije Löffler während die Mußestunden, die ihn sein Jurjeschäft iebrig ließ, in de polititische Abtheilung von unsere Pollezei jewirkt hat, kam bei die Jelejenheit an't Tageslicht. Aberst Windheim wollte sich mit seine jeheime Wohlthaten an de Effentlichkeet nich weiter prahlen un verweijerte in seine Schamhaftigkeet nähere Auskunft ieber diesen interessanten Fall. Jedoch bleibt et immer 'n scheener Zug von unsere Pollezei, det se eenen alten Mann, der seine fuffzehn Jährken in't Zuchthaus zujebracht hat, zum Schluß so'n ehrenvollen Lebensabend beschieden hat.

De Scharlottenburjer jehn jetz herrliche Dage entjegen. Se werden 'ne jroße Prachtstraße jebaut bekommen. De Leite sagen, et wäre de Siejesallee for den neien Kurs. Se soll von't Knie jradaus in Zickzack in'n Irunewald fiehren, wo die berühmten Holzautzjionen stattfinden. Ob je den Namen: Der jroße Holzweg kriejen wird, is noch nich janz sicher.

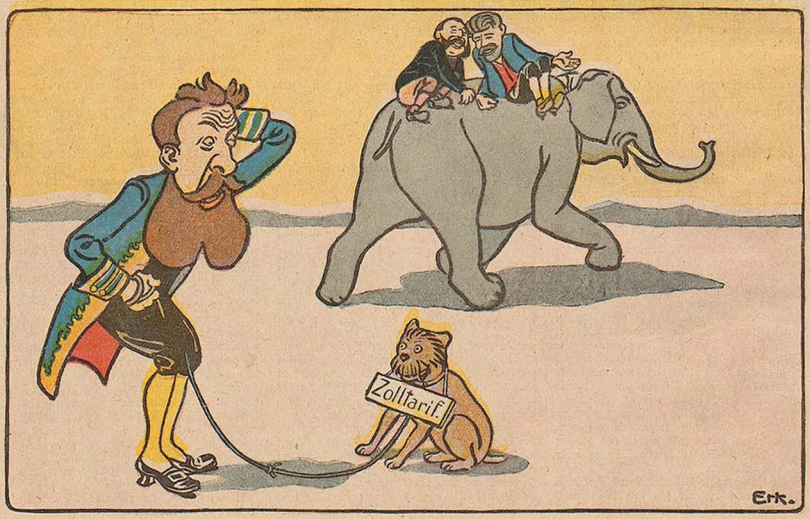
Womit ick verbleibe mit ville Jrüße Dein jetreier Jotthilf Nauke,
an'n Jörlitzer Bahnhof, jleich links.

Wir ersuchen die Parteigenossen, eine recht kräftige Agitation für den Wahren Jacob zu entfalten. . . . Probenummern werden auf vorhergehende Bestellung gratis und franko geliefert. . . .

Graf Posadowsky und der Zolltarif.



I. Der Triumph.



II. Die Enttäuschung.

Illustrirte
Unterhaltungs-Beilage
des Wahren Jacob

Wie der Wind weht, so marschiren wir.

I. Heute nach links.

II. Morgen nach rechts.

Königs-Kinder.

Weine nicht, mein armes Kind,
Wenn wir auch verlassen sind.
Hörst du nicht die Böller dröhnen?
Englands König will man krönen.

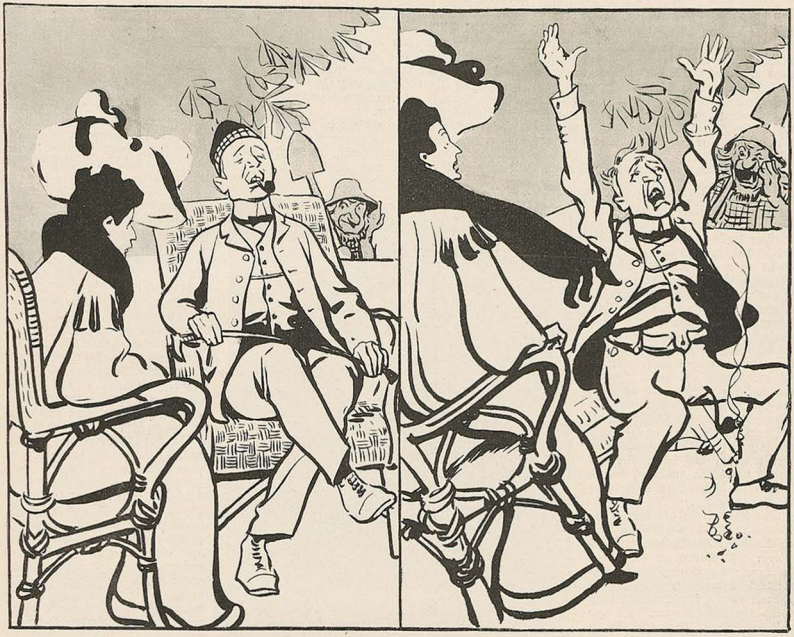
Sieh', ein Lichtstrahl von dem Fest
Irrt in unser ärmlich Nest,
Er umzittert deine Locken —
Hörst du nicht den Klang der Glocken?

Weine nicht, mein armes Kind,
Wenn wir auch verlassen sind.
Jubelnd schallt das Festgeläute —
Deinen Vater krönt man heute. Alice.

„Ha, welche Kraft fühle ich in mir, ich könnte Berge versetzen — — — wenn nur mein Volk wollte!"

Die Macht der Gewohnheit.

(Im Kurpark in Homburg.)



Leutnant Lord Dudley Braggington (zurück aus Südafrika): Well, die Schwierigkeit war nur, die Boers zu finden. Stießen wir auf sie, dann hieß es...

Stimme aus dem Hintergrunde: Hands up!

Englische Helden.

Nach England zogen drei Musketier,
Die waren in Transvaal gefangen;
Die trugen nach Whisky und Porterbier
Ein heidenmäßig Verlangen.

Sie waren gefangen bei Delarey,
Dem Führer der Burenreiter,
Der hatte gelassen zunächst die Drei
Beraubt ihrer Khaki-Kleider.

Da standen sie nun wie begossen da,
Mit haarigen Beinen im Hemde,
Und obendrein noch in Afrika,
In der allerentlegensten Fremde.

Da half kein Bitten, da half kein Flehn
Bei den tückischen burischen Schaaren;
Man hat sie mit einem Stempel versehn,
Wo sie am rundesten waren.

Und als der Stempel war eingebrannt,
Trotz Stoßen und Sträuben und Sperren,
Da winkte Herr Delarey mit der Hand
Und sagte: „Adieu, meine Herren!"

Nun werden sie geben dem Schlachtbericht
Die glänzendsten, glühendsten Farben,
Doch können sie leider zeigen nicht
Den lauschenden Enkeln die Narben.

Und lügen sie noch so meisterlich,
Sie haben doch immer nur Worte;
Ihre einzigen Narben befinden sich
An dem allerverborgensten Orte.

Standesgemäß.

Der Sepp und der Hans, die aus demselben Dorfe stammten, waren bei zwei verschiedenen Herrschaften in Dienst getreten und hielten miteinander gute Freundschaft. Eines Tages wurde aber Seps Herr geadelt und seitdem ließ auch Sepp seinen ehemaligen Freund links liegen. Als der Zufall sie auf einem Ausgang wieder zusammenführte, ohne daß Sepp rechtzeitig ausweichen konnte, suchte Hans so gemütlich wie früher ein Gespräch anzufangen.

„Na, was macht denn der Alte?" fragte er, um sofort die stolze Antwort zu hören: „Mein gnädiger Herr ist kein Alter mehr!"

Hans verstand das nicht recht und fuhr fort: „Na, und die Olle?"

„Meine gnädige Frau ist keine Olle mehr!" knurrte Sepp.

Hans war zwar verdutzt, fragte aber weiter: „Na, und was machen die Jungfern?"

Jetzt wurde Sepp ärgerlich und wandte sich zum Gehen, schleuderte aber vorher dem Anderen noch die denkwürdigen Worte zu: „Meine gnädigen Fräulein sind keine Jungfern mehr!" W.

Vielsagende Druckfehler.

Nachdem die Majestäten sich herzlichst begrüßt hatten, begann die Vorstellung des Gefolges.

Als Se. Majestät den Minister über die Ursachen des Nothstandes befragte, gerieth Exzellenz sichtlich in Verlegenheit.

Als der Bürgermeister im Rathhauskeller Sr. Majestät den mit edelstem Wein gefüllten berühmten Ehrenkrug überreichte, betrachtete der Fürst genau den riesigen Lumpen.

Wer heutzutage öffentlich die Geschichte lehren will, der darf höchstens — — Geschichten erzählen.

*

Die Reichen und Großen halten ihre Wäsche reiner, als ihre Gesinnungen.

Auguste Eichhorn †

Mit dem Tode von Auguste Eichhorn in Dresden hat ein Leben seinen Abschluß gefunden, das köstlich gewesen, denn es war Mühe und Arbeit. Mühe und Arbeit allerdings nicht blos im Dienste des Besitzes, der die Arbeit knechtet und ausbeutet, und wie sie jedes Proletariers Erbtheil sind. Mühe und Arbeit vielmehr im Dienste der Idee, der Bewegung, welche die Arbeit befreit, und wie sie jeden Proletariers höchste Pflicht und Ehre sein sollten.

Auguste Eichhorn wurde 1851 in Chemnitz als Tochter eines Webers geboren. Eines Webers! Was bedeutet das anders, als daß in Augustes Wiege die besiegelte Anwartschaft auf Hunger und Kummer lag? Der Vater starb bald, und die bitterste Noth zwang die kleine Gustel an manchem Tag mit leerem Magen brotheischend von Thür zu Thür zu wandern. Zwar scheuchte die zweite Ehe der Mutter die grimmigsten Entbehrungen aus der Familie, allein diese war nach wie vor außer Stande, für die Sättigung des nagenden Bildungshungers der Kleinen zu sorgen, die sich oft daheim mit steifen Fingern und mühsam buchstabirend bemühte, den Schulunterricht zu ergänzen. An das Kinderelend reihte sich für Auguste sehr bald das Arbeiterinnenelend. Sie mußte in der Fabrik ihren Lebensunterhalt erwerben und lernte hier aus eigener Erfahrung den Fluch kennen, mit dem die kapitalistische Ausbeutung die Arbeit belastet.

Eine Ehe, die sie auf Wunsch der übel berathenen Mutter einging, setzte an Stelle der Knechtschaft der Lohnsklavin das Martyrium der unterdrückten, unverstandenen Frau. Die Ehe mußte bald durch die Scheidung gelöst werden. In dem Steinmetz Eichhorn, der ein glühender, that- und opferbereiter Anhänger der Sozialdemokratie war, fand sie etliche Zeit darauf den verständnißvollen, treuen Gefährten ihres Lebens und Strebens. Aber das gewonnene innere Glück fiel mit dem größten äußeren Ungemach zusammen. Das Einkommen des jungen Paares war ein dürftiges, und bald machte der Kapitalismus Eichhorn zu einem Nomaden, der unstet und flüchtig dem Broterwerb nach von Ort zu Ort, von Land zu Land gehetzt wurde. Arbeitslosigkeit trieb 1877 die Familie in die Schweiz. Die Hoffnung auf besseren Verdienst und vor Allem der Wille, dem proletarischen Befreiungskampf die besten Kräfte zu widmen, bestimmte die Rückkehr in die Heimath. In Leipzig, wo die Familie sich niederließ, zählte Eichhorn bald zu den thätigsten Trägern der politischen und gewerkschaftlichen Bewegung. Das Kapital und seine politischen Schergen rächten sich dafür. Der „Aufhetzer" flog aus mehr als einem Betrieb heraus; 1888 wurde er gelegentlich einer Aussperrung der Leipziger Steinmetzen in einen Massenprozeß verwickelt; die Ausweisung aus Leipzig ließ nicht auf sich warten. In Dresden galt es nun, eine neue Existenz zu gründen und sich einem neuen Wirkungskreis einzugliedern. Als endlich nach einem jahrelangen harten Existenzkampf die materiellen Verhältnisse sich günstiger zu gestalten verhießen, da forderte die furchtbare Steinmetzkrankheit ihr Opfer ein. Bis das tückische Leiden das letzte Fünkchen Kraft aufgezehrt hatte, stand Genosse Eichhorn kämpfend in den vordersten Reihen der Dresdener Arbeiterschaft. Ueber sein selbstloses, ersprießliches Wirken quittirte der Kapitalistenstaat brutal damit, daß er anläßlich des Boykotts der Waldschlößchenbrauerei den todtkranken Mann als „Erpresser" wochenlang ins Gefängniß warf. Nicht lange darauf, und Auguste Eichhorn mußte allein den Kampf gegen das grausame Leben weiterführen, und nicht blos der eigenen Existenz wegen, vielmehr auch als Mutter mehrerer noch erziehungs- und hilfsbedürftiger Kinder.

Nur wenn man diese Umstände kennt, nur wenn man weiß, was sie unter dem bleiernen Drucke der proletarischen Klassenlage bedeuten, kann man voll würdigen, was Genossin Eichhorn gewesen, und was sie geleistet.

Auguste Eichhorns erste Bethätigung in der Arbeiterbewegung fiel in die Zeit des Sozialistengesetzes, des über Leipzig verhängten Belagerungszustandes. Die agitatorische und organisatorische Arbeit mußte unter den größten Hemmnissen und Gefahren geleistet werden und stellte die höchsten Anforderungen an die kühle Beurtheilung der Verhältnisse, an Charakterfestigkeit und Hingabe. Unsere verstorbene Genossin hat durch manchen klugen Rath und manche selbstlose That den Genossen Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt. Entschlossen und findig half sie bei Verbreitung des „Käse" („Sozialdemokrat") und der sozialistischen Broschürenliteratur, bei Veranstaltung von Zusammenkünften und geheimen Versammlungen ꝛc. der „Polenta" (Polizei) manches Schnippchen schlagen. Vor Allem aber hat das Beispiel ihres nicht zu lähmenden Muthes, sowie ihr belehrendes und bekehrendes Wort einen sehr segensreichen Einfluß auf die Haltung der Frauen in Leipzig ausgeübt.

Was Auguste Eichhorn in Leipzig in der Stille und im kleinen Kreise geübt, das setzte sie in Dresden später in der Oeffentlichkeit und in großem Maßstabe fort. Hier zählte sie bald zu den Begründerinnen und Führerinnen in der proletarischen Frauenbewegung. Sie gehörte der Frauen-Agitationskommission an, welche Anfang der neunziger Jahre ins Leben gerufen ward, und aus der 1894 der Frauen-Bildungsverein hervorging. In klarer Erkenntniß der vorliegenden Umstände empfahl sie 1900 den Genossinnen, diese Organisation aufzulösen und als Mitglieder den Vereinen der drei Dresdener Wahlkreise beizutreten. Auf politischem und gewerkschaftlichem Gebiet war sie als Agitatorin und Organisatorin thätig, und ihr Wirkungskreis dehnte sich allmälig immer weiter aus. Sie genoß das Vertrauen der Genossinnen und Genossen und verstand es vortrefflich, beide zu gedeihlichem Miteinanderarbeiten zusammenzuführen. Den Parteitagen zu Köln, Gotha und Hamburg wohnte sie als Vertreterin der Genossinnen bei.

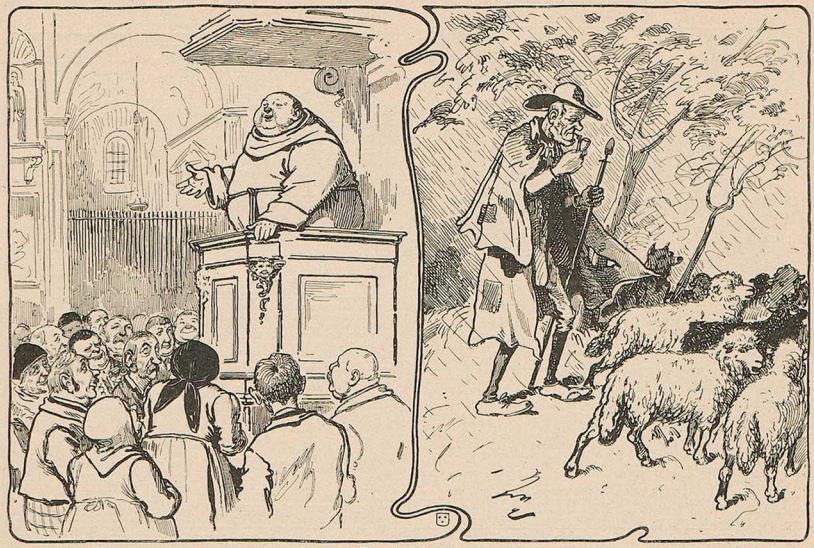
Für die Erfüllung ihrer vielseitigen Aufgaben brachte sie nicht blos eiserne Energie und grenzenlose Hingabe mit, vielmehr auch das ernsteste Streben nach Wissen und Vervollkommnung und ein hohes Verantwortlichkeitsgefühl. Mit wahl zähem Fleiß hat sie nicht daran gearbeitet, ihre sehr mangelhafte Schulbildung zu vervollständigen, sich ökonomische und geschichtliche Kenntnisse anzueignen, sich zu einer klaren, einheitlichen Auffassung der sozialen Frage durchzuringen. Zahllose Nächte hat sie geopfert, um sich ein Referat auszuarbeiten, um sich anregendes und belehrendes Material zu verschaffen. Vertrauen und Anerkennung machten sie nicht eitel, steigerten vielmehr das Bewußtsein der Verpflichtung, immer mehr, immer Besseres leisten zu wollen.

Lehrend und lernend stand sie in Reih und Glied, bis das schleichende Leiden, das ihren Mann dahingerafft, auch ihrem Wirken ein Ziel setzte. Als der Tod sie bereits auf Schritt und Tritt belauerte, wollte sie wenigstens die Genossinnen mit berathenden Worten fördern, wollte sie hören, wie andere für die theure Ueberzeugung wirkten. Solange die matten Glieder sie trugen, kam sie zu den Besprechungen der Genossinnen, wohnte sie Versammlungen bei, und erst mit dem letzten Athemzuge ist die Aufmerksamkeit erloschen, mit der sie die Entwicklung der proletarischen Frauenbewegung verfolgte. Mit der äußersten Energie wehrte sie sich gegen das Ende. Wahrhaftig nicht, weil sie den Tod fürchtete, oder weil sie sich nach Lebensfreude sehnte. Lediglich weil sie ihre Lebenspflicht noch nicht als erfüllt betrachtete. „Ich möchte noch leben, um noch für die Befreiung der Arbeiterklasse kämpfen zu können. Es giebt noch so viel zu thun, und Derer, die sich ganz für die Sache des Proletariats einsetzen, sind noch so Wenige."

Am 1. Juni endete ein Leben, das in lauterer Ueberzeugungstreue, in rücksichtsloser, opferfreudiger Begeisterung ohne Schielen nach Lohn und Ruhm dem gewaltigen Emanzipationsringen des Proletariats gehörte. Die proletarische Frauenbewegung Dresdens und ganz Deutschlands ist Genossin Eichhorn über das Grab hinaus zu Dank verpflichtet. Die Verstorbene hat ihr Früchte treuen Schaffens und ein Beispiel geschenkt, das in seiner schlichten Größe jede Proletarierin mahnt: Gehe hin und thue desgleichen. Wenn das kämpfende Proletariat ehrenvoll Derer gedenkt, die ihr Alles, ihr Bestes für das Ideal der Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit eingesetzt haben, dann fällt auch stets aufs Neue ein frischer Lorbeerzweig auf Auguste Eichhorns Grab. Unsere Genossin hat genug gelebt für alle Zeiten, denn sie hat dem Besten ihrer Zeit gelebt.

c. z.

Verantwortlich für die Redaktion B. Heymann in Stuttgart. — Verlag und Druck von J. H. W. Dietz Nachf. (G. m. b. H.) in Stuttgart, Furtbachstraße 12.



Zwei Hirten.

Sein Einkommen erhöhen

kann jeder durch permanenten oder gelegentlichen Verkauf der berühmten erstklassigen **Continental-Fahrräder**

Probemaschinen auch einzeln ohne Preisaufschlag

stehen sofort zur Verfügung, ohne dass sich der Empfänger zur Abnahme weiterer Maschinen zu verpflichten hätte. — Lassen Sie sich zunächst kostenlos illustrierten Katalog und Vorzugs-Preisliste senden. Sie werden finden, dass

Preise enorm billig und jedes Risico ausgeschlossen.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere beliebten . . . . **Panzer-Pneumatics**

Mäntel, Modell 1902, à Mark 7.50 } mit einjähriger
Schläuche à Mark 4.50 } schriftl. Garantie!

Nichtconvenirendes wird bereitwilligst zurückgenommen.

Continental-Fahrrad-Fabrik

Hermann Prenzlau, Hamburg, Amt I, S. 50.

Soeben sind erschienen Heft 1 und 2 der neuesten Lieferungswerke

Wunder des Kosmos

Die Physik der Erde und des Himmels
populär dargestellt
von **Oswald Köhler.**

Mit 206 Abbildungen, 7 Tafeln und Karten in Farbendruck.

Komplet in 17 Lieferungen Groß-Oktav à 25 Pfennig. Das Werk kann auch sofort komplet bezogen werden. Preis broschirt M. 4.25. Gebunden M. 5.50.

Weltschöpfung und Weltuntergang

Die Entwicklung von Himmel und Erde
auf Grund der Naturwissenschaften populär dargestellt
von **Oswald Köhler.**

Mit 84 Abbildungen und 4 Tafeln in Farbendruck.

Komplet in 14 Lieferungen Groß-Oktav à 25 Pfennig. Das Werk kann auch sofort komplet bezogen werden. Preis broschirt M. 3.50. Gebunden M. 4.75.

Der wahre Jacob | Inserate nehmen alle Inseraten-Büreaus, ebenso auch unsere Expedition in Stuttgart, Furthbach-Straße Nr. 12, entgegen. • Preis pro 4 gespaltene Nonpareillezeile M. 1.20. | Nr. 416 14 1/7. 1902

Flitterwochen auf dem Lande.

Städter: Nun sagen Sie 'mal Frau, wie lange dauern denn bei Euch die Flitterwochen?

Bäuerin: Dös is ganz verschieden; bald mer vom Ma die ersten Prügel kriegen, nocha find's verbei!

Wir richten an unsere werthen Abonnenten die Bitte, unsere Inseraten-Abtheilung durch Empfehlung in Geschäftskreisen zu unterstützen.

Ich verkaufe

dies, hochelegant vernickelten, vorzüglichen Apparat für **Mk. 15.—**. Ich gebe Ihnen **8 Walzen gratis.** Grosse Auswahl bespielter Walzen à Mark 1.00. Bessere Apparate bei mässiger Anzahlung Mark 1.50—3.00 monatliche Abzahlung.
E. SCHMIDT, BERLIN
Kommandanten-Strasse 27.
Katalog grat. Wiederverkäufern Rabatt.

42 Millionen Mk.

Baargewinne, dar. Hauptgewinne von 600 000, 300000, 210000, 200000 180000, 150000 etc. kommen in einem Jahre bei **59 Ziehungen** durch die Loosgesellsch. „Germania" zur Verloosung. Keine Klassenlott., keine Ser.- od. Ratenloose. Gesetzl. erlaubt! Kein Schwindel! Prosp. gratis. **Nächste Ziehung 1. August.** Monatsbeitrag nur 3 Mk. pro Mitgliedsantheil. Anmeld. befördert **F. Mecklenburg, sub Nr. 127, Berlin O. 17.**

Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. in Stuttgart.
Sturmlieder vom Meer
Von Clara Müller.
Preis elegant gebunden M. 2.—

Hygienisches Versandthaus R. Dieroff, Frankfurt a. M., W. Preisl. geg. 10 ₰ Porto.

Echt massiv gold. Ringe
mit ges. Stempel 333
mit Ia. Email m. roth. Stein Nr. 1371
Nr. 733/ Mk. 1.— Mk. 1.75, etwas gröb.
in Ia. Double Mk. 1.60 und schwerer Nr. 1372 Mk. 3.90
Umtausch oder Rückgabe gestattet. Reich illustr. Kataloge über Gold-, Silber- u. Double-Artikel mais u. franco. Edelmetallwaaren-Versandhaus **Müller & Herr, Köln a. Rhein Nr. 44.**

Lohnender Nebenverdienst durch Verkauf meiner Partie- und Gewerbschein-Karten und Bilder bei Festlichkeiten etc. Richtverkaufes in Umtausch retour. Muster von Spezialverlag. **Aug. Henning, Volksbuchh., Nürnberg.**

Kein Alkoholiker! Enthusiast! Wasser! Weinsprit! Cognac!
Trinken Sie gern einen hochfeinen **Rum, Branntwein** oder **Liqueur** etc.
so werden Sie nicht Geld fort für hochversteuerte, durch Zwischenhandel vertheuerte, oft höchst minderwerthige fertige Fabrikate. Verlangen Sie **wertvolles Rezeptbuch „Die Destillation und Brauerei im Haushalte", 9. Auflage,** praktische Anleitung zur kinderleichten Selbstbereitung von **Rognak, Rum, Branntwein, Liqueuren, Bieren, Limonaden etc.,** welches überallhin franco gegen Einsendung von 40 Pfennig in Briefmarken versendet
Max Hoa, Berlin N., 65 J.

Grösste Gewinnchance
biet. gesetzl. erl. Serienlose. Abwechs. Haupttreffer
600000
300 000, 240 000, 210 000 etc.
Jedes Loos ein Treffer!
Jedes Jahr 14 Ziehungen.
Nächste Ziehung 1. August.
Monatsbeitrag: M. 3.00, 5.50, 10.00.
Anmeldung bef. umgehend: **Otto Simon sub No. 202, Berlin NO. 18.**

Photograph. Apparat.
Bildgrösse 9 ½ cm. **entzückende Bilder** liefernd, complett m. **vollst. Einrichtung** zum photogr. und Material
Mk. 10.—
gegen Nachnahm.
Bessere Appar. auch auf **Theilzahlung.** Katalog über billigere u. theure App. gratis. Bei Einkauf bess. App. werden die billigere umgetauscht und zum vollen Preis in Zahlung genommen.
E. SCHMIDT, Berlin Ritterstr. 75.

Abzeichen
wie nebenstehend mit dem Bildniß **Liebknechts,** empfehle allen politischen und **gewerkschaftlichen Organisationen** anläßlich von Arbeiterfesten. **Preis** pro 1000 Stück Mk. 70.—, 100 Stück Mk. 8.—, à Stück 15 Pf.
Alle sonstigen Vereinszeichen, Embleme etc. werden nach Angabe oder Muster aufs Beste ausgeführt und billigst berechnet.
Albin Langer,
Chemnitz, Brühl.

Fahrräder- und Fahrradtheile
exportiren nach allen Ländern.
Räder von Mk. 85.— an mit einjähriger Garantie.
Komet-Fahrrad-Werke A.-G., vormals **Kirschner & Co., Dresden.**
Illustrirte Preisliste gratis und franko.

Meinel & Herold,
Klingenthal (Sachs.) Nr. 806.
liefern billigst unz. voller Garantie:
Harmonikas in 105 versch. Nrt., Zithern M. 8.50, Guitarren M. 4.50, Geigen u. M. 4.— an Bandonions, Trebergeln, Musikwerke, Mundharm., Doaxinas Illustr. Katalog an Jedermann frei

Bibliothek des praktischen Wissens.
Verlag von Rich. Lipinski, Leipzig, Langestr. 27.

No. 1.	Wittich, **Die Kunst der Rede**	Mk. 1,00
„ 2.	Pilz, **Das Ehe- und Familienrecht**	„ 0,75
„ 3.	„ **Das Vormundschaftsrecht**	„ 0,75
„ 4.	„ **Das Erbrecht und die Testamente**	„ 0,75
„ 5.	„ **Das Recht der unehelichen Kinder**	„ 0,75
„ 6.	Hartwig, **Die Rechte des Angeklagten**	„ 0,50
„ 7.	Lipinski, **Die Rechte und Pflichten des Mieters**	„ 0,50
„ 8.	Lorenz, **Die Klage** vor den Amts-, Gewerbe- und Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung sowie **Die Zwangsvollstreckung**	„ 0,60

Zur **Maifeier** und zum **Jahreswechsel** werden jedes Jahr neue **Ansichts-** bez. **Wunschkarten** ausgegeben. **Partiebezug billig. Für Arbeiterfeste** wird **die Arbeiterbühne** (Theaterstücke) fortdauernd durch gute Stücke ergänzt. **Theaterstücke** anderer Verlage, **Chor-Lieder, Complets, Duette** in reicher Auswahl stets auf Lager. **Auswahlsendungen** an Vereine auf Wunsch. **Specialkataloge** auf Wunsch **gratis** und **franko**

Laubsägerei * * *
Kerbschnitzerei, Holzbrandmalerei liefert am billigsten sämmtliche Werkzeuge, Vorlagen, Holz u. s. w. **J. Brendel, Maxdorf 43, Pfalz.** Reichh. Katal. über 2000 Abb. gegen 40 Pfg. in Briefm. franko. **Laubsägeholz** pro qm von 1 Mk. an.

Schmücke dein Heim! mit Beutlers präparirten Palmen, 1 Meter hoch, 7 Blätter, 2,85 Mk. Topf aus Kortholz dazu, sehr zierlich, 1,20 Mk. (Garantie für Haltbarkeit. Freiwillige Zeugnisse zu Diensten.) **Palmen-Beutler,** Thüringen, Spezial-Fabrit, **Gotha 16,** Jüdenstr. 13. **Versandt per Nachnahme.**
Preisliste gratis und franco.

Billige Essbestecke für jeden Haushalt.
12 fein vernickelte Stahlheftgabeln und 12 fein vernickelte Stahlheftmesser per Dutz. Paar
5 Mark.
Klinge und Heft aus einem Stück geschmiedet. Unverwüstlich.
½ nat. Grösse
Hauptkatalog ca. 2000 Abbildungen mit vielen Neuheiten versenden umsonst und portofrei.
E. von den Steinen & Co.,
WALD-SOLINGEN 286
Stahlwarenfabrik und Versandthaus.

HERREN!
Bei Harnröhrenleiden, Blasenleiden etc. wirken augenscheln. nur die ächten
Salaperlen
Salacet. 0,1, Ol. Sant. ost. 0,21. Aerztlich vielfach empfohlen. Zahlreiche Dankschreiben. 1 Flacon 50 Caps. = Mk. 3.— Zu haben in allen grösseren Apotheken.
Hauptversandt: Berlin W. 57. Witte's Apotheke.

Röhren je 12 Tabletten Mk. 1.—
Chinosol
D.R.P. In den Apotheken und Drogerien.
Zur Verhütung von Krankheiten des Körpers, der Haut, der Haare, zur Pflege und Reinigung des Mundes und der Zähne, für Wunden, gegen Üble Gerüche, zur Luftreinigung. Kein Geheimmittel, sondern ein chemisches Produkt, geruchlos, ungiftig.
Das vorzüglichste Hausmittel zur Gesundheitspflege,
ärztlich seit Jahren bewährt. Für alle Zwecke verwendbares Antisepticum und Desinfektionsmittel. Vom kaiserlichen Gesundheitsamte wegen seiner Unschädlichkeit und starken Bakterien vernichtenden Wirkung zum Gebrauch in Lazarethen empfohlen.
Broschüren gratis von der Chinosolfabrik Franz Fritzsche & Co., Hamburg 21.

Verantwortlich für die Redaktion B. Heymann in Stuttgart. — Verlag und Druck von J. H. W. Dietz Nachf. (G. m. b. H.) in Stuttgart, Furthbachstraße 12.